

Haushaltsrede der CDU-Fraktion zum Haushalt 2009 der Stadt Borken

Herr Bürgermeister! Liebe Ratskollegen und –kolleginnen
Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ein ereignisreiches Jahr liegt mit dem Ausbruch der Finanzkrise **hinter** uns und **vor** uns liegt ein noch spannenderes Jahr, das von den Folgen der Krise geprägt, aber vielleicht auch von großem positivem Veränderungswillen gekennzeichnet ist.

Ich möchte ganz kurz auf die nationale und lokale Besonderheit dieses begonnenen Jahres hinweisen:

Nicht nur die Kommunalwahl, die Europawahl, die Bundespräsidentenwahl und die Bundestagswahl finden statt, sondern auch **Erinnerungstage** wie 20 Jahre Mauerfall, 60 Jahre Bundesrepublik/ DDR, 70 Jahre Beginn des 2. Weltkriegs prägen dieses Jahr. Die Neujahrstage bohren sich sogar bis in die Anfänge der deutschen Geschichte, praktisch bis zur blanken 9 vor 2000 Jahren als die Germanen in der Varus - Schlacht das römische Heer besiegten.

Ein wahres Gewitter an besonderen Tagen und Gedenktagen!

Für uns in Borken und für den Rat der Stadt bedeutet das Jahr 2009, dass die doppelte Haushaltsführung das kamerale Rechnungswesen ablösen **musste**. Wir haben uns mit dieser Umstellung die größtmögliche Zeit gelassen, um von den Erfahrungen anderer Kommunen profitieren zu können.

Jetzt können oder müssen wir feststellen, ob sich das Abwarten gelohnt hat.

„Phantasie“, so meint Erich Kästner, „ ist eine gute Gabe, man muss sie nur im Zaum halten können“.

Gerade in unseren Tagen scheint dies Zitat hoch aktuell. Die Halbwahrheit: du musst nur an den Erfolg glauben, dann klappt das schon, verhilft eben nicht immer und jedem zum Erfolg. Psychologen haben jetzt heraus gefunden, dass es manchmal weitaus besser und erfolgversprechender ist, sich Misserfolgsphantasien hinzugeben. Das bedeutet, es dürfte manchmal mehr bringen, nicht nur die rosarote Brille aufzusetzen und sich auf Lorbeeren auszuruhen, sondern darüber hinaus Fallgruben und Misserfolge im Blick zu halten. Das soll aber weiß Gott nicht heißen Positives jetzt negativ darzustellen!

Der Haushalt der Stadt, - zum ersten Mal nach dem Neuen Kommunalen Finanzmanagement aufgestellt und damit umgestellt vom Geldverbrauchskonzept zum Ressourcenverbrauchskonzept,- fordert geradezu auf, sich solch kritischen Gedanken zu stellen.

Das System der doppelten Buchführung, in der Privatwirtschaft erfolgreich erprobt, besteht aus 3 Bausteinen:

1. **Ergebnisrechnung** (Aufwendungen u. Erträge)
2. **Finanzrechnung** (Ein- und Auszahlungen im Haushaltsjahr)
3. **Bilanz** (einem quasi Wertespeicher für Aufwendungen u. Erträge) als Datengrundlage für das Ressourcenverbrauchskonzept

In unserer zu beschließenden Haushaltssatzung ist u. a. zu lesen: null Kreditaufnahme, kein Substanzverzehr, durchschnittliche Hebesätze.

Das sieht auf den ersten Blick gut aus, und Borken steht ja auch im Vergleich zu entsprechend großen Kommunen sehr gut da. Der Schuldenstand pro Einwohner hat sich während meiner Ratstätigkeit trotz enormer Investitionen in den Achtzigern nach unten bewegt. 1975, als ich neu in den Stadtrat gewählt wurde, betrug die Pro – Kopf - Verschuldung 363,53 €. Nach der Altstadtsanierung, den Ortskernsanierungen in Gemen und Weseke, dem Bau der Nünningrealschule und dem Erweiterungsbau des Zentralkläwerks stieg die Verschuldung pro einzeltem Einwohner auf 740,81 €, um danach kontinuierlich zu sinken. Heute stehen wir mit einer Verschuldung von 17.05 € pro Einwohner praktisch schuldenfrei da.

Dennoch gilt auch bei uns.

Wir dürfen uns die Dinge nicht **nur** schön reden, sondern müssen auch über **mögliche negative** Entwicklungen nachdenken, und zwar kritisch.

Wir sollten uns, vor allem im Blick auf die Folgen der Wirtschaftskrise, die immer weitere Kreise ziehen, auch bei uns mit unangenehmen Konsequenzen auseinander setzen, um so in die Lage versetzt zu werden, ein bestehendes Risiko auch bewusst einzugehen.

Genau das meinte ich auch, als ich in der letzten Hauptausschusssitzung darauf hinwies, dass wir für das Jahr 2008 keinen Gewinn von 1,8 Mio. € ausschütten können, denn wir müssen laut Handelsgesetzbuch Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten passivieren. Diese ungewissen Verbindlichkeiten sind die Mehrerlöse, die die Stadtwerke bei Strom und Gas ab den Jahren 2005 bzw. 2006 vom Bürger für Netzentgelte bezahlt bekamen. Ich kann ebenso wenig wie Herr Hentschel die genaue Höhe der Auszahlungen voraussagen, **nur gezahlt** und deshalb im Haushalt berücksichtigt werden müssen sie.

Da wir in der Ausweisung des Gewinns der Stadtwerke 2008 eine abweichende Meinung haben, wird es möglicherweise keinen mehrheitsfähigen Beschluss geben. Im Abstimmungsprocedere sollten wir deshalb einen eigenen Beschluss fassen über die Kürzung der Ergebnisrechnung in der Einnahmeposition.

Wir werden allerdings auch dann dem Haushalt zustimmen, wenn die CDU-Meinung zu dieser Position keine Mehrheit findet.

Zurück zum allgemeinen Haushalt der Stadt.

In unserem Haushalt fehlt z. B. eine fortgeschriebene **Eröffnungsbilanz** oder zumindest eine **Planbilanz** zum Jahresende. Die uns im Dezember 2008 übergebene Testbilanz vom 15. August 2008 hätte meines Erachtens aktualisiert werden müssen. **Sie** ist die Datengrundlage zur Abbildung unseres Ressourcenverbrauchskonzepts (Abschreibung auf Güter) und ist für die zukünftige Entwicklung unserer wirtschaftlichen Lage von großer Bedeutung.

Kennzahlen, ohne die wir nicht mehr die Kosten- bzw. Ertragssituation erkennen, sind auch nicht vorhanden. Weil eine Vergleichbarkeit beider Kommunen besteht, regen wir hier an, dass man evtl. das Kaarster System der Kennzahlenerstellung übernimmt.

Betrachten wir unseren Haushalt, so müssen wir feststellen, dass die **strukturellen Defizite** sich durch die Einführung des NKF nicht verbessert haben. Unser ehemaliger Kämmerer Herr Middel hat dieses strukturelle Defizit, trotz Schuldentilgung immer als eine drohende Gefahr für die Zukunft gesehen.

Hier sollte vielleicht der Hebel angesetzt werden, wie wir auf die **Steigerung** der Versorgungsaufwendungen, sowie auf die wachsenden Sach- und Dienstleistungen im Haushalt der Stadt reagieren können.

Die Stadt **Bergneustadt** hat da einen neuen Weg beschritten, der auch für uns beispielhaft sein könnte.

Obwohl wir noch in einer komfortablen Haushaltssituation sind, sollten wir vorsorgen. Eine gute Situation kann sich schnell ändern und wir sollten nicht ohne Not die Zukunft nachfolgender Generationen belasten. Wenn wir also weiterhin von der Substanz leben, so kann sich das als gefährlicher und falscher Weg erweisen. Wir sollten gerade hier ansetzen, um zu einem strukturell ausgeglichenen Haushalt zu kommen. Das könnte eine Aufgabe für den neuen Rat sein.

Mit ihrem eingerichteten „Arbeitskreis Einsparung“ hat sich die Stadt Bergneustadt festgelegt auf den kaufmännischen Grundsatz: **Einnahmen und Ausgaben müssen in derselben Größenordnung liegen**. In Bergneustadt hat sich zu den Vertretern der Verwaltung und der Fraktionen auch ein Vertreter des „Bund der Steuerzahler NRW“ bereit erklärt, an der Verbesserung des Haushalts mit zu arbeiten. Jede Einsparmöglichkeit ist für jede Kommune vorteilhaft.

Ich möchte deshalb aus den dort erarbeiteten Anregungen und Vorschlägen einige nennen. Es lohnt sich auch für uns, sich darüber Gedanken zu machen:

Strenge Wiederbesetzungssperre, - Verlagerung von Druckaufträgen nach außen, - zentraler Einkauf, - Überprüfung und Ausschreibung aller Versicherungen incl. KFZ, - Energieeinsparung durch Rahmenabkommen mit den Stadtwerken für alle städtischen Abnahmestellen, - gemeinsame Beschaffung von Spezialgeräten mit Nachbarkommunen oder dem Kreis, - europaweite Ausschreibung der Schülerversicherung, - Patenschaften für Grünflächen

Wie gesagt: **Nichts ist so gut, dass man es nicht verbessern könnte!**

Ich komme zum Thema **Gewerbsteuer**

In den vergangenen Jahren hatten wir regelmäßig ein tatsächlich höheres Gewerbesteueraufkommen als im Haushalt angesetzt. Beispielhaft die Ergebnisse der letzten beiden Jahre:

Der Ansatz für 2007 betrug: 13,75 Mio. €; tatsächlich eingenommen wurden: 18,8 Mio. €

Der Ansatz für 2008 betrug: 14,75 Mio. €; tatsächlich eingenommen wurden: 20,6 Mio. €

Sicherlich wird bei unserem jetzigen Haushaltsansatz von 16,75 Mio. € die **tatsächliche** Gewerbesteuerereinnahme den Ansatz überschreiten, aber nicht so deutlich, denn ohne Spuren wird die Finanzkrise auch an uns nicht vorbei gehen.

Wirtschaftsförderung: Die CDU- Fraktion ist der Meinung, dass in Borken das Thema Wirtschaftsförderung ein noch größeres Gewicht bekommen sollte. In der Verwaltung sollte mindestens 1 Ansprechpartner für bestehende oder zu erwartende Betriebsansiedlungen zur Verfügung stehen. Da reichen 1,5 Stellen auf vier Personen verteilt nicht aus. 35 % sozialpflichtig Beschäftigte, die ins Ruhrgebiet pendeln, das kann uns nicht zufrieden stellen. Es bedeutet: wir müssen uns viel intensiver für neue Arbeitsplätze am Ort einsetzen! Wir sollten auch bereit sein, neue Wege zu gehen.

Ein Weg könnte sein: wir geben Jungunternehmern in der ehemaligen Kaserne die Möglichkeit, sich um ihr Produkt zu kümmern, **stellen aber die Infrastruktur.**

Ich meine auch, die Stadt Borken sollte jetzt mit dem **Aufbau eines Netzwerkes** beginnen, wo sie sich regelmäßig über Ansiedlungswillige informieren kann. Dazu sollten die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises, das AIW, die IHK und die Handwerkskammer viel stärker in Anspruch genommen werden. Den Betrieben, die mit betriebswirtschaftlichen Problemen kämpfen, sollte Unterstützung angeboten werden.

Vermarktungskonzepte für das Bundeswehrgelände sollten zeitnah vorgelegt und diskutiert werden. Es darf nicht darum gehen, den optimalen Kaufpreis pro Quadratmeter zu erzielen, sondern es ist notwendig dauerhaft profitable Betriebe anzusiedeln. Die Stadt Coesfeld macht es aktuell gerade vor: Sie will, wenn auch in diesem Fall für eine mögliche Zweigstelle der FH Münster, kostenlosen Raum im „Stadtschloss“ zur Verfügung stellen. An den Kosten des Grunderwerbs sollte auch in Borken eine Betriebsansiedlung nicht allein scheitern.

In der Vergangenheit haben verschiedene Ratsmitglieder immer wieder gefordert, über Absagen an und von Firmen informiert zu werden. Leider ist das von der Verwaltung bis jetzt nicht gemacht worden.

Da 90 Hektar Gewerbegebiet in Grütlohn gestrichen wurden, muss zügig mit der Arrondierung des Kasernengeländes über die Landwehr evtl. in Richtung Friedhof hinaus begonnen werden!

„**Bildung ist die soziale Frage des 21. Jahrhunderts**“, das hat ausgesprochen weitsichtig unser Ministerpräsident Jürgen Rüttgers in seiner Zeit als Bundesminister gesagt. Heute haben wir das so verinnerlicht, dass Kindergarten- und Schulpolitik eine erheblich größere Bedeutung erlangt haben. Wir wissen, dass eine gute und vielfältige Kindergarten- und Schullandschaft mittlerweile ein Standortfaktor für die Wohnortwahl geworden ist. Flexibilität in den Betreuungszeiten wird in immer größerem Rahmen zu einer Selbstverständlichkeit. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist das angestrebte Ziel. **Bildung ist neben Standortpolitik auch Zukunftspolitik.** Auf diesem Gebiet können wir gar nicht genug tun. Eine allmähliche Abschaffung der Kindergartenbeiträge ist anzustreben. Ja ich bin sicher: sie wird landes- und bundesweit auch kommen, sollte bis dahin aber m. E. im Konsens der kommunalen Familien in unserer Region realisiert werden.

Senioren leben in Borken nicht schlecht. Aber wie ich eben schon anmerkte: Nichts ist aber so gut, dass man sich über Verbesserungen keine Gedanken machen sollte. Wir diskutieren bereits seit einiger Zeit in interkommunalen LEADER- Arbeitskreisen über Mehrgenerationenspielflächen auf der Strecke von Velen bis Isselburg. Wir sollten uns

vielleicht mit diesen innovativen Ideen, die z.B. die Stadt Lengerich mit einem Generationenpark verwirklicht hat, auseinander setzen. Heute, wo es Allgemeingut ist, dass das Miteinander der Generationen die Gesellschaft bereichert, sollten wir uns auch mit **Mehrgenerationenaktionsplätzen** beschäftigen, wo Alt und Jung Sport treiben. Das könnten Orte sein, wo das Kraft- und Ausdauertraining, wo die Übungen zur Grob- und Feinmotorik die alten und jungen Menschen zusammen bringen kann; wo sie auch in diesem Bereich voneinander lernen und gemeinsam aktiv werden können.

In meiner definitiv letzten Haushaltsrede im Rat unserer Stadt erlauben Sie mir einige persönliche Bemerkungen zum Grund meines Ausscheidens aus diesem Gremium.

Wie **befriedigend** es für einige Menschen sein kann, einen, der lange Zeit politisch verantwortlich war, **fallen** zu sehen, habe ich seit mehr als einem Jahr erlebt.

Ich bekenne mich auch jetzt dazu, dass ich Fehler gemacht habe und dies habe ich bereits in der letzten Haushaltsrede deutlich gemacht. **Damals** war ich der Überzeugung, damit einen Schritt zu einem versöhnlichen Weg getan zu haben. Das ist von der anderen Seite völlig anders gesehen worden.

Aber glauben sie mir, die Tatsache: **Jede Medaille hat zwei Seiten**, trifft auch auf den Streit zwischen mir, unserer Fraktion und Herrn Lührmann zu.

Glauben Sie allen Ernstes, dass es hier nur einen gegeben hat, der alles richtig gemacht hat? Glauben Sie allen Ernstes, dass es hier nur ein Opfer und viele, viele böse Täter gegeben hat?

Etwas hat sich allerdings in den letzten 14 Monaten entwickelt: ein **unvorstellbarer** – von einer Seite offenbar auch gewollter – Gegensatz zwischen dem ehemals von der CDU aufgestellten Bürgermeister und seiner ehemaligen Fraktion, in der er geborenes Mitglied war. Das hat die überwiegende Fraktionsmehrheit nicht gewollt, konnte aber einseitig nichts mehr daran ändern.

Politische Arbeit, die jedoch ganz gezielt nur noch von Misstrauen geprägt ist, und das mussten die CDU-Fraktion und ich leidvoll seit der vom Bürgermeister einberufenen außerordentlichen Ratssitzung in 2007 erfahren, ist weder für die verantwortlich handelnde CDU-Ratsmitglieder **erträglich**, noch für unsere Stadt Borken **gut!**

Für mich, der ich einer derjenigen war, der diese Entwicklung mit zu verantworten hat, ist die deutliche Konsequenz, dass ich mit dem Ende dieser Wahlperiode nicht mehr im Rat der Stadt tätig sein werde.

Nach 34 Jahren in der Stadtpolitik ist ein solcher Schritt nicht schön für mich, aber **unbedingt erforderlich**. Verlorenes Vertrauen muss wieder aufgebaut werden.

Alles Vertrauen hat einen personalen Ursprung. Ist es einmal verloren gegangen, sei es das Vertrauen in eine Organisation, eine Institution oder eine Partei, kann es nur mit **anderen** Personen wieder gewonnen werden.

Nur wer Vertrauen gibt, kann auch mit Gefolgschaft rechnen und wird Loyalität wieder bekommen. Das wünsche ich den in Zukunft verantwortlich Tätigen!

Mit einem **versöhnlichen** Schlusswort -für die von mir nicht nur positiv dargestellte Haushaltsentwicklung - möchte ich den international angesehenen Aufsichtsratsvorsitzenden der Siemens und Thyssen-Krupp zitieren.

Mit Blick auf den Weltwirtschaftsgipfel 2008 und in der Erkenntnis, dass diese Expertenrunde 2008 mit mehr oder minder jeder Prognose daneben lag, meinte Herr Cromme auf die augenblickliche Wirtschaftskrise bezogen: "Meine einzige Hoffnung ist jetzt, dass im Laufe des Jahres immer **genau das Gegenteil** von dem eintritt, was in Davos Konsens ist."

Für Borken wünsche ich mir das Gleiche, jedoch nur für meine **negativen** Bemerkungen zum Haushalt.

Ich danke an dieser Stelle zum letzten Mal im Namen der CDU-Fraktion den Mitarbeitern der Verwaltung und der Kämmerei für die enorme Anstrengung, die sie in die Aufstellung dieses doppelstöckigen Haushalts gesteckt haben! Aus meiner beruflichen Arbeit weiß ich sehr genau, wovon ich hier spreche.

In den 34 Jahren meiner Ratstätigkeit ist immer deutlich geworden, dass meine Partei sich immer darum bemüht hat, das Wohl der Stadt im Blick zu haben, das Wohl der Stadt, das sehr von der wirtschaftlichen Lage der Kommune abhängig ist.

Wirtschaftlich starke Kommunen können ihren Bürgern auch mehr bieten, als Kommunen, die in der Haushaltssicherung sind. Wir hatten immer Kämmerer und Mitarbeiter in der Kämmerei, die uns mit ihrem aufgestellten Haushalt überzeugt haben. Dabei musste die CDU über Jahre hinweg die Hauptverantwortung bei der Verabschiedung des Haushalts tragen. Viele Jahre lang lehnte die SPD den Haushaltsentwurf regelmäßig ab. Ich habe in den 34 Jahren nur seit dem Kauf des Bierbaum- Areal erlebt, dass die größte Oppositionsfraktion dem Haushalt zugestimmt hat.

Allen Mitarbeitern der Verwaltung danke ich für die Unterstützung, die Sie mir in den vergangenen Jahren so oft gewährt haben. Ohne Ihre Hilfe hätte ich vieles nicht so leisten können.

Unserer Stadt Borken und ihren Bürgerinnen und Bürgern wünsche ich für die Zukunft weiterhin eine so gute Entwicklung, wie sie über viele Jahre hinweg von der CDU verantwortlich gestaltet worden ist.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!!